



Fachgespräch Kinderschutz,
Transfer von Ergebnissen aus Fallanalysen in die Praxis-
Herausforderungen einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung im Kinderschutz
München, 25.-26.03.2019

Herausforderung Praxistransfer Teil 2 Der Fall „Leyla“ in Stuttgart

Barbara Kiefl, Abteilungsleitung Familie und Jugend
Wulfhild Reich, Stabsdienststelle Qualität und Qualifizierung



Abschlußrunde mit neuer Amtsleiterin, Fr. Dr. Heynen (02/2017)

- Alle beteiligten Institutionen befassten sich intern mit den identifizierten Problemfeldern
- => Austausch über Veränderungen
- beim Gesundheitsamt,
- den beiden HzE-Trägern,
- dem Kinderschutzteam an der städtischen Kinderklinik,
- den beiden Beratungszentren „BZ“ (=ASD-Teams/Jugendamt)



Veränderungen

Gesundheitsamt/ Einsatz von Familienkinderkrankenschwestern:

- Schriftliche Hilfevereinbarung mit Auftrag und Ziel mit Jugendamt und Eltern. Kontrollauftrag benennen.
- Regelmäßige Teambesprechungen und Klausurtag für Reflexion von KS- Fällen, Rolle und Auftrag.
- Bei Bedarf kurzfristiges Einberufen Runder Tische.
- Grenzen deutlich machen: was passiert am Wochenende? Über Nacht? An Feiertagen?



Veränderungen

HzE-Träger 1:

- Regelmäßige Fortbildung zu Feinzeichen bei Kleinkindern.
- Gesonderte Besprechungsstruktur für Fälle mit Kindern unter 3 Jahren zusammen mit BZ und den Leitungen, um gemeinsames Fallverstehen von Anfang an zu fördern.

HzE-Träger 2:

- Ambulante Hze-Ma informiert die beteiligten Kooperationspartner, wenn sie nicht mehr mit der Familie arbeitet und verweist auf das zuständige BZ.
- Bei Umzug der Familie führt der städt. HzE Träger Hilfe bis zu 3 Monaten weiter.



Veränderungen

Kinderschutzteam an der städtischen Kinderklinik

- Arzt und Pflege informieren Eltern sehr konkret über medizinische und pflegerische Bedarfe des Kindes nach Entlassung aus Klinik. Eltern haben oftmals deutlich andere Vorstellungen vom Alltag zuhause mit einem Neugeborenen und davon, was sie von Hilfesystemen erwarten können.
- Möglichst störungsfreier Ort in der Klinik für Helferkonferenz
- 2jährige Turnusgespräche mit allen 11 Beratungszentren.



Veränderungen im Beratungszentrum

Strukturelle Ebene

- Hilfekontinuität und Übergabeprozesse bei Umzug der Familie

Ebene des vernetzten Arbeitens

- Rollen- und Auftragsklarheit,
- Regelmäßige Kinderschutz-Fachtage mit dem HzE-Träger, Fallverstehen, Instrumente kennen

Ebene der Fallbearbeitung

- Umgang mit Zeitdruck und Arbeitsdichte („das Kind wird morgen entlassen“), aktiv die kollegiale Beratung suchen, Leitung einbeziehen, Prioritäten abstimmen
- Wissenstransfer sichern (Hilfegeschichte aus Akte/n ist Bestandteil des Fallverstehens und der Diagnostik)



Veränderungen im Beratungszentrum

Ebene der Fallbearbeitung

- Arbeit im **Tandem**, personelle Kontinuität, schon bei Fallverteilung mitdenken, Rollenklarheit
- **Moderation** von Helferrunden, Fallteams, Runden Tischen nicht durch Fallführung sondern durch Dritte
- Bei **wechselseitigen Zuschreibungen**/Dynamik mit Eltern und zwischen den Helfern Reflexionsräume mit Leitung schaffen
- **Vertieftes Fallverstehen und kritische Reflexion**, Supervision zusammen mit HzE Träger ist möglich
- Reflexion in Helferrunden und mit den Eltern mit **konstantem Beratungsansatz**: was zeigt uns das Kind? Interaktionsbeobachtung? Ressourcen der Eltern zum Schutz?
(dazu Inhouse-Seminare für alle BZ- Mitarbeiter/-innen 2019 ff)



Rückmeldung von BZ-Fachkräften des Fachzirkels Kinderschutz

- Beeindruckend, dass sich alle Institutionen und die Eltern auf die Fallanalyse eingelassen haben. Keine einfache Situation für die fallverantwortliche Fachkraft!
- Viel Energie ging in Übergaben und Konflikte, wo kann man Reibung vermeiden?
- Zu viele Fachkräfte, je dynamischer das Fallgeschehen, desto genauer muss fallverantwortliche Fachkraft hinschauen, was den Schutz des Kindes betrifft.
- Eltern fällt es oft schwer, die Einschätzungen des Jugendamts zu verstehen: den Eltern Gefährdung konkret benennen, Sprache und Verständnis anpassen.
- Wechselseitige Zuschreibungen von HzE und BZ sorgen für Irritation bei den Eltern. Gute Kooperation bedeutet Sicherheit, ist verlässlich. Bei unterschiedlichen Einschätzungen Rücksprache mit Leitung. Kontrollaufträge müssen transparent sein.



Aspekte einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung in der Kinderschutzarbeit

- **Kontakt und Beziehungsaufbau mit Familie**
(Reflexion der eigenen Vorurteile und Bilder, z.B. ggü. Vater)
- **Qualität der Tandemberatung im Kinderschutz**
- **Klarheit in der Gefährdungseinschätzung, ob Gefährdungsfall oder nicht. Vorgehen bei Dissens unter Helfern**
- **Sicherheit der Fachkraft** (Ängste im Umgang mit aggressiven oder psychisch auffälligen Klienten, Bedrohungsgefühl, -situation,...)
- **Rolle der ASD– Leitung** (Unterstützung, zur Fallreflexion, Einarbeitung bei Mitarbeiter/-innenwechsel, Vernetzung...)
- **Weiterentwicklung der HzE Angebote im Kinderschutz**
(zB. Aufsuchende und teilstationäre Hilfe kombinieren, v.a. bei Neugeborenen und psychisch auffälligen Eltern. Zeitlicher Umfang? Wochenende? Grenzen?....)
- **Hilfeplanung: Qualität der (Abschluß)Gespräche mit den Eltern für Reflexions- und Lernprozesse nutzen** (was war der Familie hilfreich? Was haben sie vermisst? Was war weniger gut?)



Fazit aus dem Praxistransfer der Fallanalyse Leyla

- ❖ Um aus KS-Fallverläufen gemeinsam zu lernen braucht es bei allen beteiligten Institutionen ausreichend Ressourcen, die Bereitschaft sich zu öffnen und ein Verstehen wollen. Es lohnt sich. *“Wertvolle Erfahrung für uns und Danke an das Jugendamt.“*
- ❖ Wieviele der gewonnenen Erkenntnisse können institutionell verarbeitet und umgesetzt werden, bei der gleichzeitigen Herausforderung des enormen demografischen Wandels in den Institutionen?
- ❖ Gelernt haben die unmittelbar Beteiligten. Die Vermittlung der Erkenntnisse aus der Fallanalyse in nichtbeteiligte Fach- und Leitungsgremien erfordert ausreichend Reflexionszeit, um über die herausgearbeiteten Problemfelder und Verbesserungsideen nachzudenken und diese in die eigene Arbeitsstruktur zu transportieren.
- ❖ Der Aufwand einer systemorientierten Fallanalyse muß von den zeitlichen und personellen Ressourcen genau geplant werden. Fallauswahl? Keine parallelen Qualitätsprozesse! Kein zu großer Zeitraum. Weiterverarbeitung?



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !